

# Gesundheitsfolgenabschätzung Schulgetränke

Erfahrungsbericht zur Erstellung einer Schreibtisch-GFA

---

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit  
In Kooperation mit der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse



# Gesundheitsfolgenabschätzung Schulgetränke

Erfahrungsbericht zur Erstellung einer Schreibtisch-GFA

Autorinnen:

Gabriele Gruber  
Elisabeth Türscherl

Unter Mitarbeit von:

Sabine Haas

Projektassistenz:

Bettina Engel

Wien, im Februar 2016

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

In Kooperation mit der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse



Zitiervorschlag: Gruber, Gabriele, Türscherl, Elisabeth (2016): Gesundheitsfolgenabschätzung Schulgetränke. Erfahrungsbericht. Gesundheit Österreich, Wien.

Zl. P4/1/4610-2/16

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH –  
Alle: Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: [www.goeg.at](http://www.goeg.at)

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.



# Kurzfassung

Die **Gesundheitsfolgenabschätzung** (GFA; international als Health Impact Assessment etabliert) ist ein systematischer Prozess zur Analyse und Bewertung geplanter politischer Vorhaben hinsichtlich der möglichen positiven und negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und auf deren Verteilung innerhalb der Bevölkerung. Eine GFA unterstützt die evidenzbasierte Entscheidungsfindung zurechtstündiger Entscheidungsträger/innen. Die GFA ist ein eigenständiges Verfahren, das auf der Analyse verfügbarer Evidenz unter Einschluss der Perspektiven verschiedener Betroffenen- und Interessengruppen beruht. Die GFA unterscheidet sich hinsichtlich ihrer Ziele sowie Methodik sowohl von einer wissenschaftlichen Studie im engeren Sinn als auch von einer Evaluation.

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erstellte 2009 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) das *Konzept zur Etablierung von Health Impact Assessment in Österreich* (Horvath et al. 2010). Worin u. a. Pilot-Projekte vorausgesetzt werden, um praktisches Anwendungswissen zu erwerben. Nachdem die GÖG im Jahr 2011/12 eine umfassende Pilot-GFA zum verpflichtenden Kindergartenjahr verwirklichte, sollten auch Erfahrungen mit dem Durchführen der *kleinsten* Variante der GFA (Schreibtisch-GFA) gesammelt werden. Die **Schreibtisch-GFA *Schulgetränke*** wurde vom GÖG-Projektteam (GFA-Support-Unit) in Kooperation mit der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (OÖGKK) durchgeführt. Die Ergebnisse der Schreibtisch-GFA *Schulgetränke* wurden im Ergebnisbericht (Gruber/Türscherl 2016) aufbereitet.

Ergänzend zum Ergebnisbericht wurde der vorliegende **Erfahrungsbericht** verfasst. Er thematisiert die bei der Durchführung der GFA gesammelten Erfahrungen des GÖG-Projektteams und die daraus abgeleiteten Schlüsse für die Durchführung von weiteren Gesundheitsfolgenabschätzungen. Der Erfahrungsbericht möchte den Lernprozess des GÖG-Projektteams dokumentieren und für weitere GFA-Fachleute und -Interessierte zugänglich machen. Neben der Reflexion der Erfahrungen des GÖG-Projektteams wurden auch Rückmeldungen aus dem GFA-Lenkungsausschuss und dem nationalen GFA-Netzwerk in diesem Bericht berücksichtigt.





# Inhalt

Abkürzungen.....	VI
1 Einleitung .....	1
2 Ausgangslage/Themenfindung .....	2
3 Methodisches Vorgehen.....	5
4 Kritik am Vorgehen.....	7
5 Erfahrungen aus dem GFA-Prozess .....	9
Literatur .....	12

# Abkürzungen

BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
GFA	Gesundheitsfolgenabschätzung
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
HIA	Health Impact Assessment
IGP	Institut für Gesundheitsplanung
NAP.b	Nationaler Aktionsplan Bewegung
OÖGKK	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
R-GZ	Rahmen-Gesundheitsziel
R-GZ AG	Rahmen-Gesundheitsziele Arbeitsgruppe
SIPCAN	Special Institute for Preventive Cardiology And Nutrition

# 1 Einleitung

Die Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) – international als Health Impact Assessment (HIA) bekannt – ist ein systematischer Prozess zur Analyse und Bewertung geplanter politischer Vorhaben hinsichtlich der möglichen positiven und negativen Auswirkungen auf die Gesundheit sowie der Verteilung dieser Auswirkungen innerhalb der Bevölkerung (Amegah 2013).

Eine GFA unterstützt eine evidenzbasierte Entscheidungsfindung im Sinne einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik. Die Entscheidung, ob und wie Empfehlungen aus einer GFA umgesetzt werden, treffen die jeweils zuständigen Entscheidungsträger/innen. Weiters gilt es zu berücksichtigen, dass eine GFA keine wissenschaftliche Studie im engeren Sinn ist. Eine GFA beruht nicht vorrangig auf einer Primärdaten-Erhebung, sondern auf der Analyse verfügbarer Evidenz unter Berücksichtigung der Perspektiven verschiedener Betroffenen- und Interessengruppen.

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) hat 2009 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) ein Konzept zur Etablierung von GFA in Österreich erstellt (Horvath et al. 2010). Darin ist u. a. die Durchführung von Pilot-Projekten festgeschrieben, um praktisches Anwendungswissen zu generieren. Bereits 2011/12 wurde eine umfassende Pilot-GFA zum verpflichtenden Kindergartenjahr (Haas et al. 2012) von der GÖG durchgeführt. Hierbei konnte eine Fülle von Erfahrungen für weitere Arbeiten der GÖG im Bereich GFA gesammelt werden. Um nun auch Erfahrungen mit der „kleinsten“ Variante einer GFA zu sammeln, wurde in Abstimmung mit dem BMG beschlossen, im Jahr 2015 eine Schreibtisch-GFA durchzuführen.

In Ergänzung zum Ergebnisbericht (Gruber/Türscherl 2016) enthält der vorliegende Erfahrungsbericht vertiefende Informationen zur Vorgehensweise, gewonnene Erfahrungen und abgeleitete Schlüsse für weitere Gesundheitsfolgenabschätzungen. Inhaltliche Überschneidungen mit dem Ergebnisbericht sind dabei unvermeidbar, es wurde aber versucht, diese so gering wie möglich zu halten.

Der vorliegende Bericht wendet sich vorrangig an jene Fachleute und Stakeholder, die Interesse am Instrument GFA haben bzw. die GFA etablieren oder anwenden wollen. Er soll dazu dienen, die Erfahrungen und das Gelernte aus dem Pilotprojekt mit anderen Fachleuten zu teilen.

Der Bericht basiert im Wesentlichen auf den Erfahrungen bei der Durchführung der Pilot-GFA sowie den Reflexionen im Projektteam der GÖG und mit den Vertretern/Vertreterinnen der OÖGKK (Kooperationspartner). Ergänzend sind Rückmeldungen aus unterschiedlichen Gremien wie etwa dem GFA-Lenkungsausschuss und dem GFA-Netzwerk in den Bericht eingeflossen.

## 2 Ausgangslage/Themenfindung

Die Themenfindung für eine Schreibtisch-GFA begann bereits im Jahr 2014 mit der Sichtung des aktuellen Regierungsprogramms (Österreichische Bundesregierung 2013). Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wurde vereinbart, dass die Maßnahme für die Schreibtisch-GFA nach Möglichkeit **prospektiv und nicht im Bildungsbereich** angesiedelt sein sollte, da sich bereits die erste Pilot-GFA der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) mit einem Bildungsthema befasst hatte (verpflichtendes Kindergartenjahr). Zusätzlich sollte prioritär eine Maßnahme im Bereich **Bewegung bzw. Mobilität** untersucht werden.

Da sich im Regierungsprogramm keine für den Zweck einer Pilot-Schreibtisch-GFA geeignete Maßnahme identifizieren ließ, wurden auf Wunsch des BMG weitere Dokumente aus dem Bereich Verkehr und Mobilität gesichtet. Vorerst wurde vom GFA-Team an der GÖG der Nationale Aktionsplan Bewegung (NAP.b 2013) durchgesehen, in dem einige relevante Aspekte identifiziert werden konnten. Die darin thematisierten Maßnahmen sind jedoch für eine GFA zu wenig konkret ausformuliert. Daraufhin wurden unterschiedliche Publikationen des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und darauf bezugnehmende Publikationen gesichtet. Dazu zählen der Umsetzungsbericht zum Pan-Europäischen Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit (BMLFUW o.J.), Publikationen zum Radverkehr (BMVIT 2010) und Fußgängerverkehr (Schwab et al. 2012) sowie weitere Dokumente von der Website des BMVIT zu den Themen Mobilität im Alter (BMVIT 2013) und zu Fuß im höheren Alter (BMVIT 2011). Zusätzlich wurde das HIA Gateway<sup>1</sup>, in dem unter anderem Berichte von bereits durchgeführten Gesundheitsfolgenabschätzungen aus dem angloamerikanischen Raum zu finden sind, konsultiert, um so eine Anregung für ein Schreibtisch-GFA-Thema zu erhalten.

Auch die zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Arbeitsgruppen-Berichte zu den Rahmen-Gesundheitszielen (R-GZ)<sup>2</sup> wurden nach potenziellen Maßnahmen durchsucht. Sowohl der GFA-Lenkungsausschuss als auch das GFA-Netzwerk sowie die Mitglieder des R-GZ-Plenums und die Mitglieder der R-GZ-Arbeitsgruppe (R-GZ AG) zum Ziel 8 (Bewegung) wurden hinsichtlich geeigneter Maßnahmen befragt. Leider konnte auch durch diesen Zugang keine passende Maßnahme für eine Schreibtisch-GFA ermittelt werden.

Nach einer entsprechenden Anfrage beim Leiter der R-GZ AG 8 (Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport) wurde die GFA-Support-Unit<sup>3</sup> eingeladen, in einer Sitzung der AG zu Beginn des Jahres 2015 einen kurzen Input zum Thema GFA zu geben. Des Weiteren bekam die GFA-

---

<sup>1</sup>  
[http://www.apho.org.uk/default.aspx?QN=P\\_HIA](http://www.apho.org.uk/default.aspx?QN=P_HIA)

<sup>2</sup>  
<http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at/arbeitsgruppen/>

<sup>3</sup>  
Im Jahr 2010 wurde die GFA-Support-Unit an der GÖG eingerichtet. Sie hat die Aufgabe, die Etablierung von GFA in Österreich – dem Konzept zur Etablierung (Horvath et al. 2010) folgend – voranzutreiben (siehe auch <http://gfa.goeg.at/>)

Support-Unit die Möglichkeit, im R-GZ Plenum GFA als Methode zu präsentieren und den Teilnehmerinnen/Teilnehmern die GFA durch eine gemeinsam durchgeführte Sichtung (erste Phase einer GFA) näherzubringen. Die dafür gewählten Themen betrafen das Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald und die Einführung einer Verwaltungsstrafe bei Nichtteilnahme an Ausbildungsmaßnahmen („Ausbildungspflicht“) analog zur Verletzung der Schulpflicht. Damit sollte der Bekanntheitsgrad der GFA gesteigert und die Möglichkeiten zur Themenfindung erweitert werden.

Insgesamt konnte trotz dieser umfangreichen Bemühungen bis zum Frühsommer 2015 keine klar abgegrenzte, noch nicht in Angriff genommene Maßnahme identifiziert werden, die für eine Schreibtisch-GFA geeignet gewesen wäre.

Eine zusätzliche Herausforderung stellten seit 2010 Ausfälle und Wechsel der mit dem Thema GFA befassten Personen sowohl bei der GÖG als auch am BMG dar.

Im Frühjahr 2015 erhielt die GFA-Support-Unit eine Anfrage der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (OÖGKK). Diese betraf die Durchführung einer GFA zu einem Projekt, das die OÖGKK gemeinsam mit der oberösterreichischen Wirtschaftskammer durchführt. Dabei handelt es sich um das Projekt *Lebensmittel. G'sund<sup>4</sup>*, dessen Ziele u. a. die Förderung der Gesundheitskompetenz im Lebensmittelhandel und die Unterstützung gesunder Lebensmittel sind. Die zweite Phase dieses Projekts im Jahr 2015 galt der Modifikation von Lebensmitteln im Sinne der Gesundheit – dazu gehören beispielsweise die Reduktion von Fett, Salz und Zucker. So konnte etwa mit Hilfe der im Jahr 2011 durch das Gesundheitsministerium gestarteten Initiative *Weniger Salz ist g'sünder* im Rahmen einer Initiative, an der über 100 österreichische Bäckereien teilnehmen, der Salzgehalt von Brot und Gebäck reduziert werden.

Vorerst wurde von Seiten der OÖGKK eine GFA zur Modifikation von Lebensmitteln angedacht und von der GFA-Support-Unit die Sichtung entsprechender Literatur vorgenommen. Diese Idee wurde wieder verworfen, da das Thema als zu komplex für eine Schreibtisch-GFA eingestuft wurde. Im Rahmen desselben Projekts wird allerdings auch das Setting Schule hinsichtlich Verfügbarkeit und Qualität von Lebensmitteln untersucht. Für die Schreibtisch-GFA wurde daher im Sommer 2015 eine hypothetische Maßnahme gewählt, die an das Projekt anschließen und die Arbeiten unterstützen sollte: *Einschränkung des Verkaufs von stark zuckerhaltigen<sup>5</sup> Erfrischungsgetränken in Pflichtschulern<sup>6</sup>*.

---

4

[https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Lebensmittelhandel/Lebensmittel.G\\_sund.html](https://www.wko.at/Content.Node/branchen/ooe/Lebensmittelhandel/Lebensmittel.G_sund.html) (17.12.2015)

5

Stark zuckerhaltig wird in diesem Zusammenhang anhand der SIPCAN-Getränkliste, die eine Hilfestellung zur Getränkeauswahl für Buffetbetreiber/innen darstellt, nach folgenden Kriterien definiert: (1) der Zuckergehalt liegt bei mehr als 7,4 mg/100 ml inklusive dem natürlich enthaltenen Zucker, (2) es sind keine Süßstoffe enthalten (SIPCAN 2015).

6

Unter Pflichtschulen werden hier alle Schulen der Primar- und Sekundarstufe verstanden, d. h. Volksschulen, Hauptschulen, Neue Mittelschulen und Unterstufen von allgemein Bildenden Höheren Schule (AHS). Polytechnische Schulen und weiterführende Schulen, die das 9. Schuljahr der Schulpflicht bedienen, werden hier nicht eingeschlossen.

Bei dieser Themenstellung geht es ausschließlich um den Verkauf stark zuckerhaltiger Erfrischungsgetränke in Schulen; von zu Hause mitgegebene bzw. am Schulweg gekaufte Getränke wurden bewusst ausgeklammert, da hierfür eine weit komplexere Intervention notwendig wäre.

Unter Erfrischungsgetränken werden hier gespritzte Fruchtsäfte, kohlenstoffhaltige Limonaden, aromatisierte Mineralwässer und Ähnliches verstanden. Hundertprozentige Fruchtsäfte und Smoothies zählen wie Milchgetränke zu den Lebensmitteln und werden daher nicht berücksichtigt (SIPCAN 2015).

### 3 Methodisches Vorgehen

Bei der vorliegenden GFA handelt es sich um eine Schreibtisch-GFA (international auch als Desktop-HIA bekannt), die die „kleinste“ Variante einer GFA darstellt. Das bedeutet, dass dabei eine kleine Anzahl von Akteurinnen und Akteuren vorhandenes Wissen (Erfahrungen und vorab aufbereitete Erkenntnisse, basierend auf systematisch aufbereitetem Wissen) einsetzt, um ein Vorhaben zu bewerten. Im österreichischen Leitfaden zur Gesundheitsfolgenabschätzung wird empfohlen, auch bei der Schreibtisch-GFA ein Mindestmaß an Partizipation sicherzustellen (Amegah 2013).

Die Schreibtisch-GFA wurde von einer intersektoralen Gruppe begleitet, die sich im Rahmen von drei Workshops (Aufaktworkshop, Bewertungsworkshop und Empfehlungsworkshop) getroffen und teilweise auch die Aufgaben eines Lenkungsausschusses übernommen hat (z. B.: Klärung von Begrifflichkeiten, Hinweise zur rechtlichen Grundlage, Verweis auf wichtige Quellen etc.). Für diese Gruppe wurde jedoch keine Arbeitsvereinbarung oder dergleichen getroffen. Die Teilnehmer/innen dieser Gruppe wurden von der OÖGKK in Absprache mit dem Projektteam an der GÖG ausgewählt und eingeladen. Sie vertraten die OÖGKK, das BMG, die Johannes Kepler-Universität, die Wirtschaftskammer Oberösterreich, den Lebensmittelcluster, den oberösterreichischen Landesschulrat, das Institut für Gesundheitsplanung, das Special Institute for Preventive Cardiology And Nutrition (SIPCAN) und verfügten teilweise über Gesundheits- und Ernährungsexpertise.

Wie bereits im Ergebnisbericht (Gruber/Türschlerl 2016) festgehalten, wurde die **Sichtung** (erste Phase der GFA) innerhalb des Projektteams an der GÖG bzw. gemeinsam mit dem Kooperationspartner im Rahmen mehrerer Treffen durchgeführt.

Im Rahmen der **Planung** (zweite Phase der GFA) wurden Rahmenbedingungen und Zeitplan für die GFA festgelegt. Zusätzlich einigte man sich darauf, den Fokus auf stark zuckerhaltige Erfrischungsgetränke zu legen und Milch- sowie Kaffeegetränke nicht zu berücksichtigen.

Beim **Aufaktworkshop** im September 2015 in Linz wurden den Teilnehmerinnen/Teilnehmern der intersektoralen Gruppe die inhaltlichen Rahmenbedingungen der GFA präsentiert und im Gegenzug deren fachliches Wissen sowie Hinweise auf relevante Daten und Literatur eingeholt.

Während der anschließenden **Bewertung** (dritte Phase der GFA) wurden (inter)nationale Literatur und relevante nationale Daten recherchiert und analysiert. Die gesammelte Evidenz wurde vom Projektteam der GÖG aufbereitet und den Teilnehmerinnen/Teilnehmern vor dem nächsten Schritt (Bewertungsworkshop) zugeschickt. Diese Unterlage wurde von den Teilnehmerinnen/Teilnehmern als äußerst hilfreich empfunden.

Im Zuge des **Bewertungsworkshops** im November 2015 in Linz wurden – auf Basis der gesammelten Evidenz – die Auswirkungen einer Verkaufseinschränkung von stark zuckerhaltigen Getränken in Schulen bewertet, Anmerkungen der Teilnehmer/innen ergänzt und erste Empfehlungen abgeleitet. Trotz intensiver Bemühungen von Seiten der OÖGKK war es nicht möglich, für diesen Workshop Vertreter/innen aus Schulen bzw. von Getränkeproduzenten zu gewinnen (vgl. auch Kapitel 5).

Im Rahmen der **Berichtslegung und Ableitung von Empfehlungen** (vierte Phase der GFA) wurde der GFA-Bericht in wesentlichen Teilen erstellt und die zuvor erarbeiteten Handlungsempfehlungen eingearbeitet.

Für den **Empfehlungsworkshop** im Dezember 2015 wurden die bereits im Bewertungsworkshop gesammelten Empfehlungen aufbereitet. Im Workshop selbst wurden diese mit den Teilnehmerinnen/Teilnehmern diskutiert und weitere Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Der erste gesamte Berichtsentwurf wurde von der GÖG dem BMG und dem Kooperationspartner übermittelt, die Teilnehmer/innen der Workshops erhielten einen Auszug des Berichts, der die im Rahmen der Workshops erarbeiteten Inhalte wiedergab (Ausgangslage, Bewertung, Empfehlungen). Die adressierten Personen wurden unter Nennung einer Deadline (ca. vier Wochen nach Erhalt des Auszugs) um ihre Rückmeldungen ersucht. Diese wurden anschließend mit BMG und OÖGKK abgestimmt und in den Bericht eingearbeitet (vgl. auch Kapitel 5).



## 4 Kritik am Vorgehen

Im Rahmen von Gremien, die mit GFA befasst sind, wurde vereinzelt Kritik am Vorgehen bei der vorliegenden Schreibtisch-GFA geäußert.

Am nationalen GFA-Netzwerktreffen im Oktober 2015 in Wien wurde vom aktuellen Stand der Schreibtisch-GFA berichtet – zu diesem Zeitpunkt hatte der Auftaktworkshop bereits stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde von einigen Netzwerkmitgliedern kritisch angemerkt, dass es sich bei der Schreibtisch-GFA Schulgetränke nicht um ein Pilot-Projekt im eigentlichen Sinn handle, weil dabei nur das GÖG-Projektteam Erfahrungen sammeln könne. Im Gegensatz dazu waren bei der ersten Pilot-GFA zum verpflichtenden Kindergartenjahr (Haas et al. 2012) einige Mitglieder des GFA-Netzwerks in den GFA-Prozess einbezogen. Für diese GFA standen allerdings wesentlich mehr Ressourcen zur Verfügung (v. a. Personalressourcen für das Projektteam).

Im Rahmen der Schreibtisch-GFA Schulgetränke wurden – zumindest im Rahmen von drei Workshops – einige oberösterreichische Mitglieder des nationalen GFA-Netzwerks einbezogen (OÖGKK, IGP).

In Zusammenhang mit obiger Kritik wurde von einem Mitglied des GFA-Netzwerks die Idee vorgebracht, bei den noch ausstehenden Workshops zur Schreibtisch-GFA Beobachter/innen aus dem nationalen Netzwerk „in der zweiten Reihe“ zuzulassen. Dieser Vorschlag wurde nicht realisiert, da dies möglicherweise zu einer unerwünschten Beeinflussung der Diskussionen in den Workshops geführt hätte. Zusätzlich wurde eine Irritation der Teilnehmer/innen der Workshops befürchtet – insbesondere da ursprünglich angedacht war, auch Schüler/innen für die Teilnahme am Empfehlungsworkshop zu gewinnen.

Bei der Durchführung der nächsten GFA – die vom BMG bereits im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der GÖG in Auftrag gegeben wurde – soll die Einbeziehung von Netzwerkmitgliedern zu einem früheren Zeitpunkt überlegt und ggf. geplant bzw. frühzeitig mit dem BMG abgestimmt werden.

Weiters kam von einzelnen Mitgliedern des GFA-Netzwerks bzw. des GFA-Lenkungsausschusses<sup>7</sup> (Dezember 2015) die Kritik, dass das Thema der vorliegenden Schreibtisch-GFA eher aus dem „klassischen Gesundheitsförderungsbereich“ (Ernährung, Bewegung) stammt. Diese Kritik wird aus Sicht der GFA-Support-Unit nicht geteilt, da GFA auch als Instrument zur Bewertung der Gesundheitsfolgen von gesundheitspolitischen Maßnahmen etabliert ist. Zudem wurde bei dieser GFA ein Fokus auf potenzielle Effekte in Hinblick auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit gelegt. Sowohl die Kooperation mit der OÖGKK, die Interesse am Thema und am Instrument GFA hatte, als auch die abgegrenzte Fragestellung und ihre (bildungs-)politische Relevanz haben die Themenwahl empfohlen. Auch von Seiten des BMG wurde das Thema nach einer Diskussionsphase befürwortet.

---

7

Hier sei angemerkt, dass teilweise dieselben Personen in beiden Gremien vertreten sind.

Kritisch wurde ferner von einem Mitglied des GFA-Netzwerks bzw. des GFA-Lenkungsausschusses gesehen, dass es keinen Sichtungsworkshop (Screening) unter breiterer Einbindung gab. Die Sichtung für die Schreibtisch-GFA fand im Wesentlichen innerhalb des GÖG-Projektteams und in Sitzungen mit dem Kooperationspartner statt, da aus zeitlichen wie personellen Gründen die Organisation eines weiteren Workshops nicht möglich war.

## 5 Erfahrungen aus dem GFA-Prozess

Aufgrund des Zeitdrucks bei der Durchführung der vorliegenden Schreibtisch-GFA wurde kein eigener Projekt-Lenkungsausschuss eingesetzt. Zentrale Entscheidungen wurden daher zwischen GÖG-Projektteam und OÖGKK getroffen. In ausgewählte Entscheidungen waren auch die Teilnehmer/innen der Workshops einbezogen. Dies erwies sich als äußerst hilfreich und im Fall dieser GFA als gut handhabbar.

Wie bei vielen anderen Projekten erhöhten der enge Zeitplan und die Notwendigkeit, Fristen einzuhalten, den Druck auf das GÖG-Projektteam, das die GFA durchführte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mitglieder des GÖG-Projektteams gleichzeitig auch in zahlreiche andere Projekte eingebunden sind. Auch wenn der gegebene Zeitrahmen zum Teil sehr herausfordernd war, entsprachen diese Bedingungen durchaus der Realität.

Eine besondere Herausforderung stellten in diesem Zusammenhang unvorhergesehene Krankensfälle dar. Aus diesem Grund ist es unbedingt anzustreben, dass ein GFA-Projektteam aus mehr als zwei Personen besteht. Aufgrund finanzieller und personeller Ressourcen war das diesmal nicht möglich, wird aber für die nächste GFA berücksichtigt.

Während des GFA-Prozesses wurde der österreichische GFA-Leitfaden (Amegah 2013) immer wieder herangezogen. Er erwies sich als äußerst nützlich und unterstützte bei der Berücksichtigung wesentlicher Punkte. Von zentraler Bedeutung ist aber, dass bei einer GFA Entscheidungen unter Beachtung der jeweiligen Situation zu treffen sind. Daher müssen auch die sehr wertvollen Arbeitshilfen im Anhang des Leitfadens an den jeweiligen Zweck und die aktuelle Situation angepasst werden.

Vor allem die Erstellung einer Bewertungsübersicht in Tabellenform war herausfordernd. Diese Tabelle wurde mehrere Male mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops besprochen und überarbeitet. Auch die Rückmeldungen einer Person, die nicht intensiv in die Durchführung der GFA involviert war, erwiesen sich als hilfreich.

Die Workshop-Teilnehmer/innen zeigten prinzipiell großes Interesse an der Schreibtisch-GFA. Viele der Teilnehmer/innen kannten das Instrument GFA noch nicht bzw. nur aus der Theorie (auch im internationalen Kontext). Sie beteiligten sich am Prozess durch Feedback, durch Einbringen von Diskussionspunkten während der Workshops und durch Zusendung relevanter Materialien per E-Mail. Ihre Beiträge wurden vom GÖG-Projektteam als förderlich für den Prozess erlebt.

Nach Fertigstellung des Berichts wurde – wie vorab vereinbart – den Workshop-Teilnehmerinnen/Teilnehmern ein Auszug des Berichts mit den Kapiteln Ausgangslage, Ergebnisse und Gesamtbewertung/Empfehlungen übermittelt. Auf eine Aussendung der Kapitel Einleitung und Methodik wurde bewusst verzichtet, um eine gezielte Auseinandersetzung der Teilnehmer/innen mit den in den drei Workshops erarbeiteten Inhalten zu erreichen. Damit sollte eine vorwiegend „lekturierende“ Kontrolle des Berichts ohne inhaltliche Anmerkungen von Seiten der Workshop-Teilnehmer/innen vermieden werden. Den Workshop-Teilnehmerinnen/Teilnehmern wurde eine etwa

vierwöchige Frist für die Übermittlung etwaiger Rückmeldungen gesetzt (bis Mitte Jänner 2016). Die Dauer der Frist erschien dem GÖG-Projektteam in Relation zum Umfang des Auszugs (ca. 20 Seiten) ausreichend. Der komplette Berichtsentwurf wurde an die zuständige Abteilung im BMG (Sektion III, Abteilung 6 Gesundheitsförderung und Prävention) und den Kooperationspartner geschickt.

Die Berücksichtigung der Rückmeldungen nach der Berichtslegung stellte eine weitere Herausforderung dar. Alle Rückmeldungen, die innerhalb der gesetzten Frist einlangten, wurden gesichtet und nach Maßgabe eingearbeitet. In Absprache mit dem BMG und dem Kooperationspartner OÖGKK wurden dabei jene Rückmeldungen berücksichtigt, die einen inhaltlichen Gewinn für den Bericht darstellten. Rückmeldungen, die weg vom Thema der GFA geführt hätten, wurden in den finalen Bericht nicht eingearbeitet. Für die Berücksichtigung der Rückmeldungen wurde kein Stellungnahmeverfahren oder dergleichen eingesetzt. Die finale Berichtsversion inkl. der Einarbeitungen wurde erneut der OÖGKK und dem BMG (Sektion III, Abteilung 6) zur endgültigen Abstimmung übermittelt.

Eigentlich war geplant, auch Getränkeproduzenten/-produzentinnen, Schul-Direktoren/-Direktorinnen, Schüler/innen und Pädagogen/Pädagoginnen für die Teilnahme am Bewertungs- bzw. Empfehlungsworkshop zu gewinnen. Da die OÖGKK in diversen Aktivitäten zur Gesundheitsförderung im Setting Schule bereits relevante Kontakte geknüpft hatte, wurde die Nominierung dieser Personen der OÖGKK übertragen. Leider konnte letztlich keine einzige Teilnahme aus den genannten Personengruppen realisiert werden.

Die Rückmeldungen zum Ergebnisbericht und die Nennung von relevanter Literatur und Datenquellen spiegelten zum Teil den starken beruflichen Bezug der teilnehmenden Personen zum Thema Schulverpflegung/Ernährung wider. Für die Autorinnen war es fallweise herausfordernd, einzelne Aktivitäten und Initiativen nicht überproportional im Ergebnisbericht darzustellen. So wurden Rückmeldungen vor ihrer etwaigen Berücksichtigung im Bericht im Projektteam und mit der Auftraggebervertreterin des BMG diskutiert. Bei zukünftigen GFA ist zu beachten, dass alle relevanten Aktivitäten/Initiativen objektiv abgebildet und Einzelinteressen nicht (übermäßig) hervorgehoben werden.

Für Durchführende von GFA ist es immer hilfreich, wenn die Beteiligten ergänzende Literatur und Datenquellen nennen und während des gesamten GFA-Prozesses Rückmeldungen einbringen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nur vollständige Zitate und eindeutige Quellenangaben wirklich hilfreich sind. Es hat wenig Wert, wenn in Workshops während der Diskussion unbedingt zu berücksichtigende Publikationen durch Nennung eines Autors oder eines Titelteils nur ungefähr angegeben werden; um diese Quellen tatsächlich berücksichtigen zu können, sind exakte Angaben notwendig. Diese können während Sitzungspausen oder nachträglich per E-Mail eingebracht werden. Das verlässliche Nachreichen von Quellenangaben sollte vorab vereinbart und immer wieder in Erinnerung gerufen werden, um ein langwieriges Suchen zu vermeiden und die ressourcenschonende Durchführung der GFA – aber auch anderer Projekte – zu unterstützen.



# Literatur

- Amegah, Thomas; Amort, Frank Michael; Antes, Gernot; Haas, Sabine; Knaller, Christine; Peböck, Markus; Reif, Martin; Spath-Dreyer, Ines; Sprenger, Martin; Strapatsas, Michaela; Türscherl, Elisabeth; Vyslouzil, Monika; Wolschlager, Veronika (2013): Gesundheitsfolgenabschätzung. Leitfaden für die Praxis. Bundesministerium für Gesundheit, Wien
- BMLFUW (o.J.): THE PEP. Pan-Europäisches Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit. Transport, Health, Environment Pan European Programme. Österreichs Beiträge und Initiativen. 2. Aufl. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Bundesministerium für Gesundheit, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien
- BMVIT (2010): Radverkehr in Zahlen. Daten, Fakten und Stimmungen. 2. Aufl. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie Wien
- BMVIT (2011): Zu Fuss im höheren Alter. Mobil bleiben: sicher, komfortabel, selbstbewusst. Hg. v. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie in Zusammenarbeit mit Walk-space.at – der Österreichische Verein für FußgängerInnen. Wograndl, Mattersburg
- BMVIT (2013): Mobilität im Alter. Ein Handbuch für PlanerInnen, EntscheidungsträgerInnen und InteressensvertreterInnen. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien
- Gruber, Gabriele; Türscherl, Elisabeth (2016): Gesundheitsfolgenabschätzung Schulgetränke. Erfahrungsbericht. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Haas, Sabine ; Knaller, Christine ; Sax, Gabriele ; Türscherl, Elisabeth (2012): Gesundheitsfolgenabschätzung zum verpflichtenden Kindergartenjahr. Projekterfahrungsbericht. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Horvath, Ilonka; Haas, Sabine; Knaller, Christine; Sax, Gabriele; Exel, Sabrina; Sprenger, Martin (2010): Health Impact Assessment. Konzept zur Etablierung von HIA in Österreich. Bd. Zl.: II/4610. ÖBIG, Wien
- NAP.b (2013): Nationaler Aktionsplan Bewegung. Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Haus des Sports, Bundesministerium für Gesundheit, Fonds Gesundes Österreich, Wien
- Österreichische Bundesregierung (2013): Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2008–2013 – Erfolgreich. Österreich. Bundeskanzleramt, Wien
- Schwab, Dieter; Strasser, Martina; Frey, Harald; Müllehner, Stefan; Schwab, David (2012): Fußverkehr in Zahlen. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. 1. Aufl., BMVIT & Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Mattersburg

SIPCAN (2015): Getränkeliste – nach Zuckergehalt sortiert. Langversion.

[http://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/getraenke\\_liste\\_zucker\\_suessstoffe\\_lang\\_09.2015.pdf](http://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/getraenke_liste_zucker_suessstoffe_lang_09.2015.pdf)